

"Die friedliche Koexistenz" in Luxemburger Wort (14. März 1953)

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 14.03.1953, n° 73/74. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul. "Die friedliche Koexistenz", auteur:M.F. , p. 1.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

URL: http://www.cvce.eu/obj/die_friedliche_koexistenz_in_luxemburger_wort_14_marz_1953-de-921e0f71-2638-41a5-a3e8-d597e185c733.html

Publication date: 02/07/2015

Die friedliche Koexistenz

Es gibt kaum einen Diplomaten der westlichen Welt, der nicht von der Möglichkeit einer friedlichen Koexistenz zwischen dem sowjetischen Osten und dem sog. „kapitalistischen“ Westen sprechen würde.

Stalin sprach darüber, Truman hielt diese Koexistenz für möglich, und Churchill, Eisenhower und Malenkov wiederholen denselben Ausspruch der guten Hoffnung bei den sich bietenden Anlässen.

Ist das nun ein Grund für uns, deshalb, weil die Diplomaten solche Ansichten äußern, auch unsererseits blindes Vertrauen in diese Hoffnung zu setzen, so froh wir auch wären, wenn sie tatsächlich gerechtfertigt wäre?

Weil folgender Satz vor Tagen an dieser Stelle stand: „Gegen den Kommunismus könnte man mit den erprobten demokratischen Mitteln und Methoden den Abwehrkampf führen, für den Kampf gegen den Imperialismus des Bolschewismus genügen sie nicht. Es ist nicht leicht anzunehmen, daß die friedliche Koexistenz des Bolschewismus neben dem westlichen Kapitalismus auf die Dauer möglich ist“... nennt mich die kommunistische Presse einen Propagandisten des Todes. Sie fügt hinzu, nach dem Eingeständnis des „Wort“, daß die Geschichte dem verstorbenen Stalin seine Friedensliebe gutschreiben werde, sei diese Erklärung das direkte Eingeständnis, daß die amerikanischen Kriegsvorbereitungen, in die auch unser Land eingeschaltet sei, keine Verteidigungsmaßnahmen, sondern Vorbereitungen zu einem Angriffskrieg gegen die Sowjetunion seien. Es sei dieses Eingeständnis von größter Bedeutung in einem Augenblick, wo die letzten Überreste unserer Unabhängigkeit durch die Ratifizierung des Europaarmeevertrages preisgegeben würden.

*

Ich frage, was der obige skeptische Satz mit Propaganda des Todes, oder mit einem Eingeständnis zu tun hat, das die wahren Hintergründe der westlichen und der luxemburgischen Politik beleuchtet?

Die Sprache der Diplomaten ist eine vorsichtige Sprache. Die Ereignisse drehten schon oft anders als es den vorherigen Äußerungen der Diplomatie zu entnehmen war. Wenn in internationalen Finanz- und auch in Regierungskreisen auffallend viel von der Stabilität der Wechselkurse gesprochen wurde, ging meist eine Devaluationswelle hoch.

Es gibt über der Politik eine Stimme der Vernunft, des Herzens und des Gewissens. Wer auf sie hört, und sein Ohr auf diese Stimme übt, vernimmt gerne eine andere, eine weniger trügerische Musik.

Friedlich, Seite an Seite! Das klingt sehr schön und verlockend. Wäre es so ganz wahr und so ganz natürlich, es hätte sicherlich keiner von uns die Lust, eine derart erfreuliche Tatsache zu bezweifeln. Aber, wer glaubt denn ganz uneingeschränkt daran? Und was hat die Skepsis mit dem Dank für Stalin zu tun, daß er, wie das „Wort“ es meinte, den Frieden nicht brach? Es ist lobenswert für einen Politiker, wenn man das von ihm behaupten kann. Aber müßte man nicht von jedem Staatsmann sagen dürfen, er habe Frieden gehalten? Und liegt nicht als Schatten über unserm Nachkriegsfrieden das Gespenst des kalten Krieges? Und wer ist verantwortlich für den kalten Krieg? Warum gibt es einen Korea- und einen Indochinakriegsherd? Weshalb wurde eine Millionenstadt, Berlin, wirtschaftlich von der übrigen Welt lange Wochen hindurch abgeschnitten? Weshalb werden Flugzeuge abgeschossen? Im Namen des heißen Friedens oder des kalten Krieges?

Friedliche Koexistenz! Man darf nicht kleinlich sein! Aber, wer will im Ernst von friedlichem Nebeneinander sprechen, wenn man keine Gelegenheit verpaßt, sich zu beschimpfen, oder sich eins mit Pulver auszuwischen?

Und wer gibt wem die Garantie, daß das gefährliche Grenzspiel mit Krieg und Frieden, dem die Weltöffentlichkeit seit Jahren beiwohnt, sich niemals zum Schlimmen wendet?

Die Welt ist doch im zwanzigsten Jahrhundert zu vergleichen mit einer Familie oder wenigstens mit einer Hausgemeinschaft. Wenn aber Mann und Frau oder Hausbewohner das Maximum ihrer Zusammengehörigkeit dadurch beweisen, daß sie sich keines Blickes würdigen, jedesmal, wenn sie nicht miteinander hadern und schimpfen, was ist dann die am meisten wahrscheinliche Folge, das ständige gegenseitige Erdulden oder der Krach? Ich möchte die Antwort jener hören, die aus Erfahrung sprechen.

*

West-östliche Koexistenz! Wo beginnt der Osten und wo hört der Westen auf? Es wären zunächst einige Grenzkorrekturen zu ziehen im Interesse jener Völker, die nicht mehr frei optieren können. Wieviel Tausende von Flüchtlingen beten inbrünstig, daß sie wieder in ihre Heimat zurückkehren dürfen? Wie schwer wird ihr Gebet in der göttlichen Vorsehung wiegen? Dieses Wissen gerade ist beängstigend für einen Katholiken.

Die Welt wird nicht allein von den Menschen gelenkt. Die stärksten Schnüre hält ein Anderer in Seiner Hand.

Er zerstört den Menschen nichts, was sie mit gutem Willen aufrichten, infolgedessen auch keinen echten Frieden. Ist dieser Wille aber schon da, wenn man von ihm spricht?

Ich glaube, man muß ihn beweisen. Und wenn schon eine friedliche Koexistenz zwischen Ost und West echt und haltbar sein soll, dann nur wenn beide Teile, besser beide Bereiche offen, d. h. der Freiheit geöffnet sind!

M. F.